

# Stadtverwaltung will als Katalysator für Privatleute und Unternehmen wirken

Büro für Klimaschutz und Energie stellt Klimaschutz-Teilkonzepte „Erneuerbare Energien“ und „Integrierte Wärmenutzung“ im Gemeinderat vor

(dav) Mehrfach ist die Stadt Waiblingen für ihre Bemühungen um den Umwelt- und Klimaschutz mit dem „European Energy Award“ in Silber ausgezeichnet worden – im Rems-Murr-Kreis übrigens als erste Kommune – und für das Jahr 2018 sogar mit dem Award in Gold; sie war 2010 Energiemusterkommune; sie veranstaltet seit langen Jahren Umwelttage, schreibt Wettbewerbe im Ökologiebereich aus, veranstaltet Nachhaltigkeitsstage, unterstützt und berät private Bauherren, wenn es um ökologische Bauweise geht; das von der Stadt Waiblingen aufgelegte Förderprogramm Klimaschutz honoriert die energetische Sanierung von Gebäuden; gleichzeitig werden auch Solarthermieanlagen gefördert; sie schreibt in Bebauungsplänen das Begrünen von Flachdächern vor und das Belegen von Dächern bei Neubauten mit Fotovoltaik, was deutschlandweite Aufmerksamkeit nach sich zog; sie kann auf ein energieutrales Wohngebiet in Bittenfeld und in der Kernstadt verweisen; sie betreibt auf dem Rathaushausdach eine Bürgersolaranlage und nutzt die Wasserkraft aus Mühlen für die Stromerzeugung; sie hat ein Passiv-Schulhaus gebaut in Zeiten, als daran kaum eine andere Kommune dachte; sie ist von Beginn an zu 50 Prozent an der Energieagentur Rems-Murr beteiligt; ist schon seit Jahren mit E- und Wasserstoff-Fahrzeugen unterwegs und hat vor Jahrzehnten den allerersten Bio-Streuobstwiesen-Apfelsaft im Kreis hergestellt.

Eine lange und durchaus nicht vollständige Liste, die zeigt wie intensiv die Stadt Waiblingen ihre Potenziale im Umwelt- und Klimaschutz bisher ausgenutzt hat. Freilich: die Emissionen in ganz Waiblingen gehen nur zu zwei Prozent auf städtische Liegenschaften zurück; 41 Prozent sind dem Gewerbe zuzurechnen, 31 Prozent den privaten Haushalten und 25 Prozent dem Verkehr – summa summarum entspricht dies 393 962 Tonnen Kohlendioxid im Jahr 2015, den letzten verfügbaren Daten.

## Bemühungen noch mehr intensivieren

Das im Stadtentwicklungsplan 2030 formulierte Nahziel, bis 2030 50 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber 2005 zu reduzieren und den Energieverbrauch um 40 Prozent zu reduzieren, kann nur mit intensivsten Bemühungen aller erreicht werden, betont Klaus Läßle, der Leiter der Abteilung Umwelt. Aus der Mitgliedschaft im Klimabündnis ergebe sich das Ziel einer Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um zehn Prozent alle fünf Jahre. Die Verwaltung selbst wolle entsprechend dem unterzeichneten Klimapakt mit dem Land bis 2040 klimaneutral werden. Läßle: „Fest steht, dass global und lokal die Anstrengungen weiter forciert werden müssen. Laut der aktuell verfügbaren CO<sub>2</sub>-Bilanze 2015 ergibt sich pro Einwohner ein CO<sub>2</sub>-Aus-

stoß pro Jahr von 7,2 Tonnen. Dieser liegt zwar unter dem Bundesdurchschnitt von 9,2 Tonnen pro Einwohner und Jahr, ist aber immer noch deutlich über dem Zielwert für 2030 von 4,3 Tonnen pro Einwohner pro Jahr“. Das oberste Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens sei es, die globale Erwärmung bei max. 1,5° C zu halten. Aktuelle Zahlen zeigten allerdings erschreckenderweise, sagt Läßle weiter, dass wir uns gerade auch in Baden-Württemberg bereits in dieser Größenordnung bewegten. 2018 war das wärmste Jahr in Deutschland seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Der Januar 2020 war der wärmste Januar seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die Stadt kann daher vor allem als Katalysator handeln und Privatleute und Unternehmen weiterhin darin motivieren, den Klimaschutz ernsthaft zu betreiben.

Uwe Schelling vom Büro für Klimaschutz und Energie hat am Donnerstag, 28. Mai 2020, dem Gemeinderat seine Klimaschutz-Teilkonzepte „Erneuerbare Energien“ und „Integrierte Wärmenutzung“ detailliert vorgestellt und betont, dass die Energiewende in Waiblingen noch nicht vollzogen sei.

## Wichtigste Erkenntnisse der Studie

- Das Klimaschutz-Teilkonzept „Erneuerbare Energien“ und „Integrierte Wärmenutzung“ weist CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale von 108 250 Tonnen nach.
- Der Nutzung der Solarenergie (Strom und Wärme) kommt eine wichtige Rolle zu.
- In Waiblingen werden nur 9 % der potenziell nutzbaren Dachflächen zur Nutzung von Solarenergie eingesetzt.
- Denkbar wären bis zu 100 GWh Strom/a durch PV-Anlagen. Die Dachflächen stellen das größte Potenzial zur Nutzung erneuerbarer Energien in Waiblingen dar.
- Die verfügbare Dachfläche in Waiblingen reicht aus, um max. 1/3 des Strombedarfs zu erzeugen.
- Der Strombedarf wird weiter deutlich steigen.
- Die Eigenzeugung regenerativer Energien muss deutlich wachsen.
- Über Solarthermie kann ca. 100 000 m<sup>2</sup> Dachfläche genutzt werden und damit 45 GWh Wärme erzeugt werden, dies entspricht ca. 18 % des Gesamtwärmebedarfs der Wohngebäude.
- Die Potenziale im Bereich der Biomassennutzung sind dagegen geringer.
- Die Sektorkopplung (Strom-Wärme-Mobilität) ist wichtig. Die Stadtwerke Waiblingen GmbH, als lokaler Dienstleister nehmen hier eine zentrale Rolle ein.
- Der Wärmeenergiebedarf der Bestandsgebäude muss durch Sanierungen deutlich sinken.
- Ölheizungen müssen möglichst durch klimaneutrale Heizungen ersetzt werden.
- Die Wärmeversorgung muss deutlich mehr Anteile an regenerativen Energien erhalten.
- Die Ausweitung von Wärmenetzen (Fernwärme, Nahwärme), ist ansrebenswert und würde vielfältige Möglichkeiten erschließen. Dabei sollten be-



Uwe Schelling (vorne rechts) vom Büro für Klimaschutz und Energie hat in der Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 28. Mai 2020, die Klimaschutzteilkonzepte „Erneuerbare Energien“ und „Integrierte Wärmenutzung“ in verschiedenen Szenarien vorgestellt. Links neben ihm Baubürgermeister Dieter Schienmann, links Oberbürgermeister Andreas Hesky.

sonders im Bereich von Neubaugebieten auch innovative Lösungen wie z.B. sogenannte „kalte Wärmenetze“ in Betracht gezogen werden.

- Bei der Wärmeversorgung muss in größeren Einheiten wie nur Einzelgebäuden gedacht werden, Quartiers-Lösungen sind erforderlich.
- Der Stadt kommt die wichtige Rolle zu, die handelnden Akteure (private Haushalte, Gewerbe, Verkehr) dazu zu bewegen den Wärmeverbrauch zu senken, die Wärmebereitstellung effizienter und erneuerbarer zu machen. Sie muss ihre Vorbildfunktion gerecht werden und intensive Öffentlichkeitsarbeit leisten und mit vielen wichtigen Akteuren (Handwerk, Stadtwerke etc.) korrespondieren und kooperieren.
- Bei der Wirtschaftlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen müssen die steigenden CO<sub>2</sub>-Abgaben berücksichtigt werden. Klimaforschende Varianten werden immer wirtschaftlicher.

## „Wir befinden uns sehr weit vorne!“

„Wir arbeiten schon seit Jahrzehnten an der Umsetzung von Klimaschutz-Konzepten“, darauf hob Oberbürgermeister Andreas Hesky ab – heute gehe es um zwei Teilkonzepte. Die Stadt Waiblingen habe bereits erhebliche Beträge in

den Klimaschutz investiert, befinde sich inzwischen aber auch an einer personellen Grenze. Dennoch: „Wir können uns sehen lassen! Wir befinden uns sehr weit vorne und handeln in zahlreichen Bereichen vorbildlich!“ Die Stadt tue viel und wolle auch nicht nachlassen in ihrem weiteren Bemühen. Trotz der Coronakrise streiche sie nicht vorrangig Gelder im Klimaschutz.

## Förderprogramm nutzen

Die Umsetzung des kombinierten Klimaschutz-Teilkonzeptes ist mit den bisherigen personellen Ressourcen jedenfalls nicht leistbar, weshalb das Förderprogramm des Bundes im Rahmen der Nationalen Klimaschutz-Initiative „Schaffen einer Stelle für Klimaschutz-Management“ in Anspruch genommen werden soll. Der Förderzeitraum beträgt zwei Jahre, mit der Option auf Verlängerung um drei Jahre. Es werden in den ersten zwei Jahren 65 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten bezuschusst; in den drei Verlängerungsjahren 40 Prozent. Zusätzlich zur personellen Unterstützung kann auch die Förderung einer ausgewählten Klima-

schutzmaßnahme beantragt werden, die herausragend bezüglich Energieeinsparung und Klimaschutz sein soll. Sie wird mit 50 Prozent bezuschusst, maximal mit 200 000 Euro.

Was einen neuen Klimaschutz-Manager angeht, erinnert Oberbürgermeister Hesky daran, dass es im Baudezernat schon lange Klaus Läßle und seine Abteilung Umwelt gebe. Darüber hinaus schlägt die Verwaltung jedoch für eine noch intensivere Umsetzung des Klimawandels vor – und die Gemeinderatsmitglieder haben es am Ende einstimmig beschlossen –, die notwendigen Schritte einzuleiten, um die Förderung für einen weiteren Mitarbeiter zu erhalten: einen Klimaschutz-Manager mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Mobilität. Nach Bewilligung des Förderantrags sind für den Haushalt 2021 Mittel in Höhe von 55 000 Euro einzustellen. Die GRÜNT-Gruppe wollte diese Stelle noch vor den Sommerferien ausgeschrieben sehen, für das nächste Jahr eine weitere – ein Antrag, dem nicht zugestimmt wurde.

## Viel Lob fürs Konzept

Die Mitglieder des Gemeinderats waren voll des Lobes über die von Uwe Schelling erarbeiteten Klimaschutz-Teilkonzepte: „Wir begrüßen das sehr!“, betonte Tobias Märtner von der GRÜNT. Klima- und Umweltschutz seien das allerwichtigste der Zeit. In der Coronakrise habe man erleben können, wie rasch sich die Natur regenerieren könne. Jeder einzelne müsse sich an der Nase fassen und sich fragen, wie oft er noch in den Urlaub fliegen wolle, ob ein SUV notwendig sei und ob nicht Homeoffice die bessere Lösung sei. Nach dem Shutdown dürfe man nicht in alte Muster zurückfallen. „Wir können viel mehr machen und dürfen keine Zeit verlieren!“

AGTIF-Stadträtin Iris Förster sprach von einem „Meisterwerk“, in dem viel Arbeit stecke. Nun liege ein Riesensack mit Hausaufgaben für alle vor. Unbedingt beleuchtet werden müsse auch der Verkehr. Und: „Wie weitermachen nach Corona?“. Es gelte eine große Herausforderung zu meistern – „wir stehen voll dahinter!“

Von einer Herausforderung sprach auch CDU/FW-Rat Peter Abele, er meinte jedoch, dass die Stadt nicht so viel zum Erreichen der Ziele beitragen könne. Die Hauptverantwortung liege bei den Immobilieneigentümern. Dafür gelte es Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Seine Fraktion unterstütze den neuen Klimaschutz-Manager, wöher wäre es ihm aber den Bescheid des Förderantrags abzuwarten. „Sehr froh“ zeigte sich SPD-Rat Roland Wied, er habe schon lange auf so ein Konzept gewartet. Die Stadt könne seiner Meinung nach sehr viel tun bei Solarenergie, Fernwärme und Gebäudesanierung; im Argen liege die Windkraft. Lokalen Strom verwenden zu können, wäre ein riesiger Fortschritt. „Dran bleiben!“, riet er.

Für ein „wunderbares Konzept“ erachtete FDP-Stadträtin Julia Goll die Schellingsche Arbeit, „sehr sachlich und unideologisch“ und mit Zeitschiene versehen. Als fraglich erachtete sie es, wenn der Manager ohne Förderzusage eingestellt werde. Und: die Stadt könne sehr wohl von sich aus sehr vieles erreichen. AGTIF-Rat Alfonso Fazio hielt das Papier für wertig, sich damit auseinanderzusetzen; es sei geradezu eine Bibel, die uns in die Zukunft begleite. Er höre freilich schon Stimmen, die fragten, woher all das Geld kommen solle. „Jeder merkt, dass man etwas ändern muss“, zeigte sich DFB-FW-Rat Siegfried Bubeck überzeugt; es müsse so viel wie möglich umgesetzt werden, dabei müsse die Stadt Vorbild für Privatleute und Unternehmen sein. SPD-Stadtrat Urs Abelein hielt das Vorgestellte für „prima“, ein Konzept allein genüge aber noch nicht, die Stadt müsse sich noch feste Bindungen geben.

Auf Stadtrat Abeles Nachfrage, ob es Überschneidungen mit der Energieagentur geben könnte, antwortete Baubürgermeister Dieter Schienmann klar Nein, es würden gezielt Maßnahmen für die Stadt erarbeitet, während die Energieagentur eher allgemein das Umweltbewusstsein im Kreis schärfte.

## Öffentliche Sitzungen

Die Einladung zu öffentlichen Sitzungen finden unsere Leserinnen und Leser in dieser Ausgabe auf der Seite 8.

## STADTRÄTINNEN UND STADTRÄTE HABEN DAS WORT



Als ich Ende Februar meinen letzten Beitrag geschrieben hatte, war der Corona-Virus bei uns gerade im Anflug. Noch konnte sich kaum einer vorstellen, welche Auswirkungen das Virus auf unser aller Leben und Gewohnheiten haben würde. Jetzt sind wir noch mittendrin und hoffen, dass sich das Leben wieder normalisieren wird.

In dieser Zeit gibt es wichtige Themen, die beraten werden müssen, doch in der kommenden Gemeinderatssitzung müssen wir erstmal über Katzenkastration und Katzenverordnung diskutieren.

Meiner Meinung nach wäre die Priorität anders und wir sollten zuerst überlegen, was wir tun können, Kindern und auch Erwachsenen in dieser besonderen Zeit zu helfen und sie zu unterstützen. Mittlerweile haben zwar viele

Menschen die Möglichkeit genutzt, wieder zusammenzukommen und das Familienleben zu intensivieren. Leider mussten aber viele Familien in der Zeit des Shutdowns extrem unter dieser Situation leiden: Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit und existentielle Krisen sowie die Distanz untereinander haben die Familien sehr belastet, psychischer Druck und leider auch die Gewalt haben zugenommen, worunter besonders Kinder leiden mussten. Daher ist es jetzt in Zeiten der Lockerung wichtig, dass wir uns als Gesellschaft solidarisch umeinander kümmern und füreinander da sind.

Nutzen Sie doch jetzt auch wieder die Möglichkeiten in der Natur, beim Sport oder kleinen Treffen mit Freunden, den Umständen angepasst, neue Kraft zu tanken. Die Anlagen der vergangenen Remstal Gartenschau eignen sich hierfür immer noch hervorragend. Eine ideale Möglichkeit des Ausgleichs bietet auch die Kultur. Besuchen Sie die wieder eröffnete Galerie Stihl mit der tollen Ausstellung von Marlon Eichmann. Lassen Sie sich dort entführen in die Metropolen der Welt, in die wir zur Zeit noch nicht reisen können. Hoffen wir zusammen auf ein baldiges Ende dieser Situation und wieder „normale“ Zeiten. Ihnen alles Gute!

www.waiblingen.freiewaehler.de



Klimaschutzteilkonzept – was für ein sperriges Wort zur Erläuterung einer simplen Tatsache: Wir müssen uns richtig ins Zeug legen, um das selbst gesteckte Ziel bis 2030 eine CO<sub>2</sub>-Reduzierung um 50 Prozent gegenüber 2005 zu erreichen. Das macht der von Uwe Schelling im Auftrag der Stadt erarbeitete und nun vorgelegte Bericht überdeutlich.

Das größte Potenzial liegt in der Nutzung erneuerbarer Energien. Derzeit werden in Waiblingen allerdings nur 9 Prozent der geeigneten Dachflächen zur Nutzung von Sonnenenergie eingesetzt. Dabei könnten wir auf Waiblinger Hausdächern ein Drittel des erforderlichen Strombedarfs erzeugen.

Wärmedämmung und Heizungserneuerung sind ebenfalls nicht zu vernachlässigen und der Ausbau von Nah- und Fernwärme kann noch

deutlich vorangetrieben werden. Der Maßnahmenkatalog ist lang: Ein\*e (staatlich geförderter) Klimaschutzmanager\*in wird eingestellt und soll ein Klimaschutzmanagement auf die Beine stellen.

Dazu gehören u. a. Zielvereinbarungen in der Stadt und in den städtischen Gesellschaften. Eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe Energie soll den Klimaschutz in den Fokus rücken. Solaranlagen auf Privatdächern, Gewerbeanlagen und auf städtischen Gebäuden werden ausgebaut bzw. gefördert. Laut nachgedacht wird auch über eine Biogasanlage, die aus dem Grünschnitt des Straßenbegleitgrüns ihre Energie gewinnt. Ein Rohstoff, der bisher komplett außer Acht gelassen wird.

Auch der Öffentliche Verkehr ist Teil der Betrachtung. Hier kommt eine weitere Idee ins Spiel: Auf den Dachflächen von Greenfield Development auf dem Hess-Gelände kann künftig viel Solarstrom erzeugt werden. Diesen könnte man zur Wasserstoff-Erzeugung nutzen. Ideal für eine wasserstoffbetriebene Expressbuslinie. Hat nicht die Bundesregierung ganz aktuell ein Wasserstoff-Strategiepapier entwickelt? Was für eine Chance für Waiblingen!

agtif-fraktion-wn@gmx.de

Hinweis der Redaktion: Die Beiträge unter „Stadträtinnen und Stadträte haben das Wort“ sind persönliche Meinungsäußerungen.